

Deutscher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfzeilige Körpersp. 12 Hg.
Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Späterfrage 10 bis spätestens demselben 10 Uhr. Größere u. kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erchein. höchstens 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteiljährlicher Abonnementpreis: durch unsere Expedition 1 RT. von wem auch immer ins Haus gebracht 1 RT. 10 Hg. und durch den Briefträger 1 RT. 30 Hg.

Vierteiljährliche und monatliche Abonnementen werden außer in der Expedition, Späterfrage 10, auch von unserer Post und allen Briefl. Postämtern angenommen.

Antisches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Statist. Beilagen: „Ankündigtes Sonntagsblatt“ (4 Seiten), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 Seiten), „Ankündigtes Blatt“, „Lachpfeife“ (4 Seiten).

Nr. 23.

Dienstag den 22. Februar 1916.

55. Jahrgang

Die russische Duma.

Kaiserschlacht. Ein russisches Siegesfest. Das Barometer steigt auf Sturm.

Am Dienstag nimmt die Reichsduma nach sechsmonatiger Unterbrechung ihre Arbeiten wieder auf. Vor einem halben Jahre, zu der Zeit, da sie ihr zehnjähriges Bestehen feierte, hatte sie beschlossen, nur für den 22. Februar, den Tag der Kaiserlich-königlichen Gedenkfeier, zu tagen. Inzwischen sind die Verhältnisse so sich verändert, dass die Duma nicht nur tagen, sondern auch arbeiten muss. Die freischaffenden Kreise der Volksvertretung, wenn man diesen Namen auf die in ihren Kompetenzen außer beschränkte Körperschaft anwenden darf, halten sich unter anderem, die innere wie die auswärtige Lage, an der Tagesordnung, und sie in Wirklichkeit ist. Das darf im Interesse, in dem die Lage und Konzeptionen geistliche und unpolitische Einrichtungen sind, unter keinen Umständen geschehen. Daher wurden die Abgeordneten schleunigst einberufen. Goresmykin wäre der Mann dazu gewesen, die Duma gänzlich zu reformieren und sie äußerlich fest durch einen Einheitsfakt zu stellen. Zu einem derartigen Versuch, der zweifellos den Ausbruch einer Revolution zur Folge gehabt hätte, fehlte es den maßgebenden Persönlichkeiten an der Macht. Die Truppen stehen im Felde, sind arg demoralisiert und demoralisiert. Es bedarf zudem die Verlegung, daß sie die Waffen nicht gegen das rebellierende Volk, sondern gegen die Vertreter der Regierung und gegen die Polizei geschickt hätten. Goresmykin blieb nichts anderes übrig, als aus diesen nahe liegenden Erwägungen die Konsequenzen zu ziehen, die Duma, so lange es ging, auszuschießen, und als das nicht mehr möglich war, seinen Abschied zu nehmen.

Der neue Ministerpräsident Stürmer ist trotz seines deutschen Namens und seiner deutschen Herkunft derselbe Reaktionär, der sein Amt schon gemieden hat. Er hat jedoch der Regierung noch nicht angedeutet und ist auf ein ministerielles und politisches Programm noch nicht eingegangen. Er kann sich gemäßigteren als unbedingtes Blatt geben und von der Duma Vertrauen fordern. Auf eine lange Probe wird er dies Verhalten nicht stellen. Aufstand braucht eine Reihe von Milliarden und möchte sie, schon wegen des Einbruchs auf seine Einkommensquellen, nicht durch einen Ullas des Jaren, sondern höchst verlässigsmäßig durch die Bewilligung der Duma möglich machen. Hat die Duma die Anleihe beigesteuert, dann wird man sie schwerlich noch lange brauchen, sie vielmehr nach dem Worte behandeln, „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Daß zur Erhöhung der Bevölkerungsfreiheit und des guten Verhaltens der Duma die Erhebung von Erzeugern mittels ausgeschlichtet und den Abgeordneten wie dem ganzen Volke eingerebet werden wird, Erzeugern sei das Unterpfand für die Weiterverfolgung von Mesopotamien, der Darbaneln und Konstantinopel, liegt auf der Hand. Infolge einer Besetzung von Umständen, halten die Russen mehr als die Italiener, die die Balkanfront zum Beginn des abgelaufenen Tagesabschnittes mit der Eroberung von Würz hatten überlassen und für viele Ungemach hatten entschädigen wollen; daß die Wirkung der Erzeugern Waffen ist lokalisiert bleiben, und der Großfürst niemals mit seinen Truppen sehr bald wieder über die Grenze in den Kaukasus zurückzuziehen werden wird, das liegt auf der Hand.

Ueber die Hoffungslosigkeit der mittelfristigen Lage wird sich der einschlägige Teil der Duma nicht täuschen lassen. Die unpolitischen Gegenstände, die sich während der langen Parlamentsberatung noch verhandelt haben, werden vielmehr sehr bald explodiert auf einander schlagen. Dann wird auch der neue Ministerpräsident genötigt sein, Barometer zu bekennen. Man weiß im voraus, daß er es mit den einschlägigen Seiten halten und jeden Verlangen nach politischen oder wirtschaftlichen Reformen scharf entgegenzutreten wird. Dann aber wird sich der Ausdruck des Stürms nicht länger hinterhalten lassen. Sozial Unwillen und Empörung wie gegenwärtig waren im russischen Volk noch nie aufgetaucht. Der Mangel ist nicht notwendig, aber die heutigen Zustände im Inneren gehen ihm doch über die heutigen Zustände. Die fürchterlichen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf den Schlachtfeldern, der Abgang der besten Festungen des Landes, die Verlebensschwierigkeiten, der Hunger, die Exzesse und die in vielen Dörfern herrschende Hungersnot, das alles wird zusammen, um eine Atmosphäre zu erzeugen, die sich nur noch in gewaltigen Entlohnungen Luft zu schaffen vermag. Was der Eröffnung der Duma heute eine neue Epoche in der Geschichte aufhalsen, an der die Machthaber mit Grauen entgegenblicken. Das politische Barometer steigt auf Sturm.

Der Weltkrieg.

Groses Hauptquartier am 19. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Spieren zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkampf. Wir besetzten einen von uns gelangten Zwickel.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag

stellenweise härteres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerkrümelten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordwestlich von Arras, nahe der französischen Grenze südwestlich von Arras, stehen deutsche Abteilungen in die feindlichen Stellungen vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und bezogen mit einigen Gefangenen und zwei eroberten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Gros des Hauptquartiers am 20. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Herkanal, nördlich von Spieren, wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestärkt. Alle Berühre des Feindes in nächstlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückgewonnen, scheiterten, 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Ross entspannen sich lebhaftere Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Rebuter (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolglosen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Am Südostrand Arras, bei Vermeux wurde ein mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Vorposten abgegriffen. Die Infanterie ist in unsere Flieger besetzten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Frontlinie sowie Unwillen mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitschi (an der Donau, östlich von Wischniw) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logisch sind die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen brachten einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Spieren zum Scheitern. Im Abschnitt nördlich und nordwestlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gelangten Zwickel.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Zwei englische Schiffe an der Doggerbank vernichtet. Die britische Admiralität hat in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht zum 10. und 11. Febr. an der Doggerbank in Arras gestellt, indem sie die deutschen Verluste als unwahrscheinlich bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird vom Chef unseres Marine-Admiralstabes festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer Arras auf Grund einmündigster Beobachtungen der deutschen Seeoffiziere zu erwarten ist.

14 000 Refraktationen in London. In London wurde die erste öffentliche Sitzung der Rammern abgehalten, die über die Refraktationen von Arbeitern durch Londoner Industrielle zu entscheiden hatte. Es wurden laut „V. E.“ nicht weniger als 14 000 Refraktationen eingeleitet. In London allein in dem durch die Regierung in London wird die Zahl noch erheblich größer sein. Das Ergebnis der Dienstpflichtvorlage den Erwarungen nicht entspricht, geht aus der Meldung hervor, die Regierung beschäftigt irgend eine Umzugsmaßregel in der Frage des Heeresdienstes der Verheirateten unter dreißig Jahren. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß ein Londoner Blatt behauptet, von einer derartigen Absicht der Regierung sei keine Rede.

Die englischen Flieger griffen die gegen die Engländer anlässlich der Zepplin-Angriffe aus, aus Gründen der Ehre. Zur der Döfjoh von Bangor stimmte dagegen, indem er erklärte: In diesem Jahre ist gegen die Kämpfenden und Wichtelämpfenden gar nicht mehr zu unterscheiden. Fast jeder Mann hilft mit, um dem Feind gegenüber härter zu

maachen, auch Frauen sind Kämpfer, weil sie Munition usw. anfertigen, und in diesem Kriege führen wir eben so wie im Kriege gegen Frauen und Kinder, indem verlangt wird, daß die Blätterung verhöflicht werden soll. Wir sollten die Kriegführung unseren Soldaten überlassen und nichts tun, sie zu behindern.

Die Ostianfrage scheint nach letzten Londoner Meldungen von der amerikanischen Regierung auf die lange Bank geschoben zu werden. Sollte Vanting schließlich die letzte deutsche Formel für den „Insulaner“-Zoll anerkennen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß die Vereinigten Staaten sich mit der deutschen Ansicht vollständig erklären demontieren. Demontieren als Kriegsschiffe anzusehen. Somit habe die Zustimmung von Deutschland erbeten, die Politik des Verlebens nicht auf solche Schiffe auszuweiten, die Reisende transportieren und deren Bewaffnung nur Notverfügungsmittel dienen.

Ein englischer Friedensantrag. Im Unterhause stellte Arthur Bonham einen Aufschubtag zur Verhandlung, worin der Wunsch ausgesprochen werden soll, daß England bekannt gebe, auf welcher Grundlage es in Friedensverhandlungen eintriften würde. Bonham selbst bezeichnet als solche Bedingungen: Abkündigung der eroberten Gebiete, Anerkennung des Nationalitätsgrundsatzes, Vorkennung zur Errichtung eines internationalen Gerichtshofes, dem künftig alle diplomatischen Streitfälle zu unterbreiten wären.

Sturm auf das Kabinett Deland. Gestrich auf eine lange Liste von Beamten über ältere und neuere Mängel in gewissen für Offiziere wie Mannschaften gleich wichtigen Seereschiffen, erneuert in der Kammer die Radikale Sozialisten den Angriff gegen Deland. Diese letzte namens des Kriegsministers jede weitere Ermächtigung der Juggernaut zur Kontrolle der von der obersten Seereschiffung getroffenen Anordnungen ab und stellte die Verlebensfrage. Die Regierung wies mit „unabänderlichen Stimmen“ ab. Zahlreiche Oppositionelle enthielten sich der Abstimmung, weil es ihnen unangebracht erschien, Deland am Vorabend der Pariser Diplomatenkonferenz zu fügen.

Der Balkankrieg.

Wichtige Fortschritte hat der serbische Vormarsch in Albanien gemacht. Mit der Erreichung von Kavaja stehen die Oesterreicher südlich von Durazzo in nächster Nähe der Meeresküste und sperren so für die Verteidiger von Durazzo den Landweg in der Richtung gegen Balona. Den Oesterreichern blieb nur flüchtig nur der Meerweg. Die Einschließung zu Durazzo ist auf weitem Kreise bevorzugen.

Der italienische Krieg.

General Cadorna berichtet von Infanterie-Erfolgen, jedoch, beauptet aber selber nicht, daß die Italiener ohne einen Erfolg gehabt hätten. Der Wiedereröffnung des Parlaments steht das Kabinett Calandra mit großer Sorg entgegen.

Der türkische Krieg.

In Mesopotamien zogen sich die Engländer am Tigris eine empfindliche Schlappe zu. In Persien wurden russische Truppen von den Türken verjagt und erlitten erhebliche Verluste. Vor den Darbaneln zeigten sich ein feindlicher Kreuzer und einige Torpedoboote, nahmen aber Reich aus, als ihnen die türkischen Batterien ihren Gruß entboten. Von dem Fall von Erzerum lag der türkische Bericht noch nichts, so daß die Petersburger Meldung darüber noch der Befähigung bedarf.

Die Bedeutung der Eroberung von Erzerum führen selbst die besonnenen russischen Blätter im Gegensatz zu den ersten übertriebenen Angaben auf ein recht bedenkliches Maß zurück. Die Türken konnten bei dem Abzug von der Festung alle leichteren Kanonen mitnehmen. Die Garulion vermochte ebenfalls ihre Hauptkräfte retten, weil die Festung nicht belagert, sondern im Sturm genommen wurde. Der Abzug vollzog sich mit einer für die Russen unermutlich schnell. Große russische Verluste sind wahrscheinlich. Hebrigen Kämpfen die Soldaten bei 25 Grad Hitze. Die Kurden harren lange in der Festung aus. Daher ist nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde. Zunächst sind Verstärkungen notwendig. Die Seereschiffung ist bei dem schwierigen Gelände außerordentlich wertvoll. Ein Blick nennt den russischen Erfolg eine Rettung Ägyptens. Die Nachricht wird in den weitesten Kreisen Aufwands mit Ruhe aufgenommen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 19. Februar.

11 Uhr 15 Min. Präsident Graf Schöerwin eröffnet die Sitzung und gebietet zunächst des verstorbenen Abgeordneten v. Neumann-Worbenauer (ton), der das allezeit Mitglied des Hauses war.

Die Beratung des Staatshaushalts wird fortgesetzt mit der Beratung der Finanzen des Handels- und Gewerbes. Ein neu eingegangener Antrag v. Walsbach (ton) betr. Ermächtigung von staatlichen Beamten zur Steuerung der Post in Kabineten, in denen aus militärischen Gründen der Bade-

berien verboten oder eingeschränkt ist, wird an den Haus-
haushaltsbedarf verwiesen.
Der Bericht des Ausschusses erstattet **Hg. Cypmann**.
Er führt aus: Es ist als lächerliche Blöde erkannt worden,
daß Deutschland den Krieg angehen habe, vielmehr ist
höher festgestellt worden, daß England den Krieg angezettelt
hat, um den Handel aufzulösen und zu vernichten. Auch die
deutsche Landwirtschaft könnte jetzt nachdenken sie selbst erkauf
in den Handel als oberflächlichen Mitarbeiter um Deutschlands
wirtschaftliche Zukunft. Der Handel kann während des
Krieges sich nicht ausbreiten, sondern nur wachsen sein
ganz so, wie der englische Handelsminister Runciman sagte,
er er aber noch nicht. Freilich muß ihre Handelsfreiheit zu
Stille gekommen werden, während er doch nur den fiktionalen
Beschränkungen unterliege. Der Berichterstatter kritisiert ein-
gehend die Zentral-Einkaufsgesellschaft und schildert die
Schädigungen des Handels durch die fortwährenden Be-
schlagnahmen.

Hg. v. Werder (son.): Es unterliegt gar keinem Zweifel,
daß der deutsche Handel in diesem gematigten Kriege schwer
geleitten hat; andererseits sind in aus recht hohe Krieges-
gewinne erzielt worden. Die Beschränkungen die die Ein-
schränkungen und Beschlagnahmen mögen begründet sein,
aber wir sind eben im Kriege. Viele Verfügungen haben
Folgen gehabt, die bei ihrem Erlass nicht vorausgesehen
waren. Die Preise im Handel mit den Neutralen sind des-
halb so in die Höhe gegangen, weil zu viel Abnehmer vor-
handen waren. Die Goldbestände der Reichsbank haben
sich jetzt Kriegsbeginn herab vermindert. Die neuesten
Fragen Golden's hat der Herr Schatzkanzler sehr treffend
beantwortet.

Hg. Dell (Str.): Weltöffentlichkeit ist die feste Behauptung
des feindlichen Auslandes, daß wir nicht auf diesen Krieg
Jahre lang militärisch und wirtschaftlich vorbereitet. Die
Macht ist, daß Deutschlands Handel und Industrie vor
dem Kriege einen rapiden Aufschwung genommen hat.
Deshalb ist natürlich der Handel sehr gelitten, und ich unter-
schreibe den Wunsch, dem Ein- und Ausfuhrhandel mögliche
Erleichterungen zu gewähren. Militärisch und Finanzbedürfnisse
müssen sich vielmehr von dem Handel lösen, den Handel bei
Beschränkungen auszufüllen.

Handelsminister Sprovo: Ich kann mit Genugthuung
feststellen, daß von allen Seiten hier die merkwürdige Kraft
des Handels festgesetzt wurde. Möge sich diese Einschränkung
auch über den Krieg hinaus erhalten. Die Verfügungen
unserer Behörde in dieser Hinsicht sind mit dem Besten
unserer Handelspolitik, mit dem Überwiegen der Einsicht
über die Natur zusammen. Unsere Auslandsbeziehungen
sind natürlich unermäßig gelitten. Wir sind bestrebt, die Ein-
fuhr etwas einzuschränken, vorausgesetzt durch eine Bundes-
ratsverordnung und die Befugnis zu beladen (Besatz). Es ist
nicht zu leugnen, daß die Einfuhr einer gewissen Anzahl
unserer Waren, die durch die Beschlagnahmen behindert ist,
auf den Einfuhr finden große Preissteigerungen statt, die ihren
Ursprung in den neutralen Staaten haben. Die Zentral-
Einkaufsgesellschaft unterliegt nicht der preisfiktionalen Regierung,
ich werde aber die Beschränkungen an den Herrn Staatssekretär
des Innern weitergeben. Die Beschränkungen über die Be-
schlagnahme der Waren, welche mit Wohlwollen gewährt
werden. Die Wünsche, die wirtschaftlichen Bedürfnisse zu
Oesterreich-Ungarn enger zu gestalten, wurden im Gesetzk-
ratte müssen erst liegen, oder dafür auch in Oesterreich-Ungarn
Stimmung ist. Bei der Regelung der Handelsbeziehungen
zu unseren feindlichen Verbündeten müssen wir dafür sorgen,
daß uns nicht zu sehr in die Hände der Feinde zu fallen
sich zeigen. Ich bin überzeugt, daß wir werden auch in Zu-
kunft für unsere Industrie und unseren Handel den Weltmarkt
nicht erschöpfen können. (Beifall.)

Hg. Hausmann (natl.) bezieht die Verantwortung
der Beschlagnahme des Viehwahls. **Hg. Oser (Sp.)**
besteht, daß dem Handel, insbesondere dem Kleinhandel seine
gehörige Bedeutung wiedergegeben werden müsse. Auch
die Beschlagnahmen gehören in die Wirtschaft, die Punkte
müssen lauter: Zahl der Zahl Ministerialdirektor Sufensky
besteht, daß die Grenze zwischen Klein- und Großhandel
nicht so leicht zu ziehen sei. Montag Weiterberatung. Schluß
gegen 5 Uhr.

Die Beschlagnahme des Viehwahls wird in den
und Telegramm durch den Vizepräsidenten schreibt die
"Ain. Ztg.": Der Vizepräsident geht immer weiter auf dem
Wege, aus Oesterreichland für sich ein Hauptland zu machen.
Eine Verschlimmerung des Zustandes, wie er hervorgerufen
worden ist durch die unerbittliche und fall täglich noch zuneh-
mende Verengung des Oesterreichlands durch seine "wohl-
wollenden Freunde", ist für ihn ein Ziel. Die Presse in
Oesterreichland und seiner Neutralität auch das werden
lassen, ist nicht ohne weiteres zu beantworten. Weiblich
es wie bisher bei einem papierenen Einpruch, so wird aber
tatsächlich oder lang die nötige Entschloßung des Bundes folgen.
Entwähren die verantwortlichen Leiter der gegnerischen Ge-
sellschaft, die sich zum Widerstand erheben wird, so ist immer
noch die Frage, ob dieser Widerstand noch ausgeführt werden
kann. Was es aber auch kommen möge: Oesterreichland lernt
die Schrecken des Krieges kennen, auch ohne daß es aus
seiner Neutralität heraustritt, und die wachsenden deutschen
Künften sind es nicht, welche die Rechte der kleinen Völker
so offensichtlich mit Füßen treten, sondern die "Verfechter der
Zivilisation und Zivilisations."

Was die Wiederbänder sich von dieser Politik der Ver-
engung und Erpressung gegen Oesterreichland eigentlich
Großes versprechen, ist unermesslich. Gehegt selbst den Fall,
sie würden den höchsten ihrer Wünsche erreichen und Oester-
reichland zu ihrem Verbündeten pressen, — gibt es jeman-
den, der auf dem Wege der Glorien kann, daß das geschickliche
Gez, das seit Monaten schleichend auftritt, wie die
Wiederbänder die Ehre seiner Fahnen mit Füßen treten,
schlicht mit großer Begeisterung für diese Räuber an seiner
Ehre sich solagen und ihnen mit besonders hingebendem
Eifer die verdammenden Skandale aus dem Feuer holen
wird? Gibt es im Lager der Wiederbänder jemanden,
der ohne schmerzliche Mühe nur den beschriebenen Zeit
der Ehre und dem ersten Erfolge des Verbandes aus dem
dem Eifer und dem guten Willen eines auf so fahnbare
Weise zum Bundesgenossen erklärten Heeres abhören
könnte? Doch aber ist es nicht so viel. Was wird
König Konstantin, der wie ein langer Mann bisher in der
Verwandlung der Ereignisse seinen Standpunkt behauptet hat,
dies zusammen mit dem unermesslichen Verengung
weiter weitergeben. Welche also für die Verbände als Ge-
mein aus einem Streifen aus einfallen nur der materiell
Beste der gegnerischen Ebenen und deren einziger Wert
für ihre Kriegsführung. Wer wollte den aber, so sagt die
"Egl. Rundsch.", sehr hoch veranschlagen?

Das Einvernehmen ist, dass die Waren hat bis
italienische Regierung ohne die Genehmigung der Kaiser-
regierung erlassen. Am Tage vor dem Besuche Branda's, also
nach dem Besuche des Entgegenkommens, so wird der
Neuen Zürcher Zeitung geschrieben, verdienstliche die italie-
sche Regierung im Umhüllend das Einvernehmen für deutsche

Waren. Die praktischen Folgen dieses Verbots sind aller-
dings für Italien nicht ganz wesentlich. Insbesondere hegt
man in industriellen Kreisen in einer Hinsicht lebhaft Be-
sorgungen. Die italienische Industrie arbeitet vorwiegend
mit Maschinen deutschen Ursprungs und sie bezog daher bis
jetzt, auch nach dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg, die
Notwendigkeitsartikel hauptsächlich aus Deutschland. Man
rechnet daher mit beträchtlichen Schwierigkeiten, die sich
durch das Verbot ergeben könnten. Aber außer der In-
dustrie soll auch die italienische Bevölkerung, so eigenartig
es lauten mag, unter dem Verbot zu leiden haben. Wenn
sie auch wiederholte Male von Deutschland kein Kriegsmaterial
erhielt, so bestimme sie doch auf dem Konsumtionswege
bisher wichtige pharmazeutische Stoffe und medizinische
Apparate, die namentlich auch ausbleiben werden.

Gegen Flammocher und Völkerverföhmer wendet
sich ein Erlass der Regierung in Frankfurt a. O. an die
Kriegsflammenocher, in dem es heißt: Es bringen sich in
neuerer Zeit an die Lehrer und die Schule Wände heran
aus erziehligen Gründen durch geeignete Belehrung der
Ausbreitung und Verteilung des Krieges entgegengeri-
chten und der künftigen Verbesserung der Kulturoffice vor-
zuarbeiten. Diesen aus dem Gesichte allgemeiner Völkerver-
föhmer und internationaler Friedensschwärmer ent-
sprechend abweichend darf kein Raum gewährt werden.
Es kann um so weniger Aufgabe der Volksschule sein, in
diesem Sinne zu bez. Äußerungen Beziehungen der Völker
einander Stellung zu nehmen, als nach der stielichen
Grundimmung des deutschen Volkes, gerade im Gegen-
satz zu anderen Völkern, gar keine Gefahr besteht, daß in unerer
Zukunft ein dem künftigen Frieden gefährlicher Haß auf-
wachen könnte.

Im Gegenwege zu solchen Äußerungen ist es eine er-
ziehlige Aufgabe ersten Ranges für die Schule, dafür zu
sorgen, daß die jugendlichen Leben und Erfahrungen den
ängstlichen Vergangenheit und der Gegenwart in dem lebendigen
Verständnis unerschütterlich halten können. Vor allen Dingen
Es kann um so weniger Aufgabe der Volksschule sein, in
diesem Sinne zu bez. Äußerungen Beziehungen der Völker
einander Stellung zu nehmen, als nach der stielichen
Grundimmung des deutschen Volkes, gerade im Gegen-
satz zu anderen Völkern, gar keine Gefahr besteht, daß in unerer
Zukunft ein dem künftigen Frieden gefährlicher Haß auf-
wachen könnte.

Schluß mit dem Kriege. In England sind zahlreiche
Zustände gebildet worden, die für die baldige Beendigung
des Krieges läuglich sind. Die jüngere Erklärung in den Sitzungen,
selbst wenn sie gelangen genommen würden, würde die
Agitation doch vorwärts geben. Sie behaupten, daß man
für die Inangriffnahme des Krieges keine Mühen zu nicht
verwirft, denn schon Millionen Belgier mühen sich in
Lande vorzubereiten. Sie könne König Albert, der außer
Landes sei, wissen, ob die Leute mit dem Stand der Dinge
zufrieden seien? Der in Belgien angerichtete Schaden werde
auf 800 Millionen Mark geschätzt; England und seine Ver-
bündeten könnten diese Summe in einer Woche bezahlen.
Deutschland kann nicht zugeben.

Ueber die militärischen Operationen sagten die Redner,
daß nach 18 Kriegsmonaten England nicht einen Erfolg
gehabt habe, dagegen alle feindliche — Antwerpen, Mons,
Neuve Chapelle, Dooz und Gallipoli. Sie prophezeien
auch, daß die Verbündeten Saloniki werden müssen müssen
und brachen freundlich von den Deutschen in England, die
den Wohlstand des Reiches nicht hätten. Selbst wenn
Deutschland aufgeben würde, würde der Militarismus nicht
verrichtet. Die von der Front heimkehrenden englischer
Soldaten böden ein trübes Bild. Die englischen Arbeiter
habe der Krieg zu Elenden gemacht. Nach dem Kriege
würden ernste Innereien ausbrechen. In den Ver-
sammlungen merkte der Schlichter an, daß die Ver-
sicherung aufzuerst, den Krieg zu beendigen, und die Par-
teimitglieder ersuchen, keine weiteren Mittel zu ge-
währen.

Die Kriegserfolge der deutschen Wissenschaft finden
auch in der neutralen Presse hohe Anerkennung. Zu der
Nachricht, daß in Deutschland die Frage des Krieges für
Personen an derer Entscheidung nicht ist, schreiben die
früher Nachrichten: Es ist bewundernswürdig, was die
deutsche Chemie, aber auch andere Wissenschaften in diesem
Kriege an Erfindungen zuzuge geordnet haben. Was
der Vizepräsident, der Träger der Zivilisation, hierin wäh-
rend des Krieges zustande brachte, zeigt der deutsche
Verhalten auch nicht das Beste. Es ist als beste die
ein anderer Geistes, der in kritischen Augenblick immer
wieder Mut und Gelahr zeigt.

Aus dem Deutschen Reich kam am lehrer
Sonabend infolge von Auswahloberorden eine außerordentlich
schmale Zulage, die dem Bedarf bei weitem nicht genüge.
Die Preise schmelzen infolgedessen bedeutend in die Höhe.
Nun man in 24 Stunden aufgeben werden, was demer
jedoch nur 2487 auf den öffentlichen Markt gelangen, gegen
6993 am Sonabend vorher. Schmelze waren im ganzen
nur 645 Stück aufgegeben worden, das ist eine so niedrige
Zahl, wie sie auch noch nicht annähernd zu verzeichnen ge-
wesen ist; davon gelangen 332 Stück auf den öffentlichen
Markt. In 24 Stunden waren 635 gegen 180 und an Schalen
2991 gegen 918 am Sonabend vorher aufgegeben. Die
Preise erhöhten sich demgemäß. Der Zentner besten Rind-
fleisches, der eine Woche vorher 172 bis 181 Mark kostete,
wurde mit 190 bis 198 Mark bezahlt werden, der Rinder-
preise stieg von 192 bis 210 auf 242 Mark, der Preis für
Schafe von 192 bis 200 auf 220 bis 225 Mark. Hossentlich
treten bald wieder günstige Verhältnisse ein.

Die wirtsch. Verhältnisse im Osten von **Le Gave**
machen sich auch in Paris sehr spürbar, wo der entsprechende
Bahnhof Vatignolles einfach geschlossen ist, da es unmöglich
ist, Waren in Le Gave inmalen Anwesenheits zu befördern.
In Le Gave heißen sich die ankommenen Waren täglich,
viele Dampfer können bei dem Mangel an Schiffsraum nicht
entladen werden, da es an Ausflüssen fehlt, und die
Wenigen noch dazu infolge ständiger Trennungen unbrauch-
bar sind. Der Schiffahrtsweg könnte ja eingeschlagen werden,
aber da sehen wieder die Schiffer und Seizer. Dazu schreiben
französische Blätter, daß die Rette nicht eine vorübergehende
ist, sie wird vielmehr chronisch werden. Warum habe man
nicht in Le Gave einen Kanal angelegt, der Arbeit ein-
kinderarbeit im Wohlthätigkeits-Arsenal. Wie in Frank-
reich ist im auch in England dazu übergegangen, die
Rinder zu Munitionswerkstoffen heranzuziehen. Die Woolwich-
Arzeneale bei London beschäftigen, wie Londoner Blätter
berichten, 10 000 Vaden. Sie arbeiten Tag und Nacht in
zwei Schichten von zwölf Stunden! Sie sehen alle bleich
aus und sind infolge der Arbeit sehr krank. Der Arbeit ein-
über die Sache, nämlich die Herstellung der übermäßig-
Menge von Munition, die den Sieg garantiert, will
und dann verdienen diese Vaden je 30-40 Schilling die
Woche, statt der 8-9 Schilling im Frieden. Kein Wunder,
denn dazu die "Ain. N. Z.", daß der Patriotismus
ihrer Eltern sie mit Freuden dem Mord des Krieges in
die Arme wirft!

Die Abnahme der Sauglingssterblichkeit, die trotz
der Kriegszeit mit ihrer verminderten Kräftezahl, und der
gelegentlichen außerordentlichen Erwerbslosigkeit der Frauen zu
verzeichnen ist, darf als ein Triumph deutscher Wissenschaft
begriffen werden. Sie ist in der Zeit des allgemeinen Ge-
bürtensrückgangs nicht hoch genug zu veranschlagen. Deutsch-
land markiert auch in dieser Frage an der Spitze aller
Staaten und hat dadurch vor allen anderen Nationen den
Vorzug, daß seine Bevölkerungszahl nicht abnimmt, sondern
sich erhöht. Nach dem Kriege wird auch wieder eine Stei-
gerung der Geburtenzahl eintreten.

Die Preisfestsetzung für ausländisches Schweine-
fleisch durch die Reichspräsidenten Groß-Berlin zeigt die
rücksichtlosen Profiteure des Handels miltärische Grenzen.
Velen und Adenheit kosten danach 3,40 Mark das Pfund,
Wach, Schinken, Rotelet 2,70 Mark, Schulterblatt und Schufi
2,20 Mark. Nach dem Kriege werden offenbar wieder billigere
Preise eintreten. Sie hoffen sich, daß die Preisfestsetzung des
Jahres nach der Reichspräsidenten nicht unbedingt notwendig
ist. Die neuen Fleischpreise vorliegen sind dem Bundes-
rat zugegangen. Ueber ihren Inhalt soll strengste Ge-
heimnis beobachtet werden. Daß die neuen Steuern 500
Millionen jährlich bringen sollen, scheint laut "A. Z." er-
ganz unzutreffend. Die Veranschlagung der Vorlagen selbst soll
erst erfolgen, wenn der Bundesrat, über dessen Wünsche
noch nichts feststeht, den Vorlagen zugestimmt haben wird.

Einem Raubüberfall an einer Handeltube zu Berlin
nachhaken zwei 18 und 20 jährige Burden. Als der Zu-
haber der Handeltube auf das Klingelglocken öffnete, fiel
gleich einer der Burden über ihn her und ließ blindlings
mit einem Messer auf ihn ein. Auf seine Offense wurde seine
Frau herbeigeführt. Sie wurde gleichwohl von dem zweiten Burden
überfallen. Als mehrere Hausbesitzer herbeikamen, ergreifen
beide Täter die Flucht, wurden aber auf der Straße ein-
geholten und nach einer gehörigen Tracht Prügel der Polizei
übergeben. Der Handeltube hat mehrere Einge in den Kopf
erhalten, während seine Frau außer einigen Schlämmer an
Kopf, auch an der Brust verletzt ist. Die Verhafteten
liegen ein Gefängnis an.

Wegen **Mantonsmangels**. Der Gouverneur der
Colonie Kamerun, Gemberger, hat an den Generalgouverneur
von Spanisch-Veranda Jo die Bitte gerichtet, in seinem
Namen nach Berlin zu beschreiben, Mantonsmangel habe
in georgien, mit sämtlichen Truppen spanisches Gebie
zu betreiben.

Oesterreichischer Heeresbericht

Wien, 20. Febr. Amtlich wird verlautbart 20. Febr. 1916

Wittlicher Kriegsanhang
Nichts neues.

Italienischer Kriegsanhang

In Subicrin stellt unser Werk Garriola (bei Lardaro)
unter schweren Witterungen. An der Spionfort baut der
Geschiffsanhang

Schifflicher Kriegsanhang

Von Bogaz Eial wurde eine italienische Vorstellung
genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe
an die feindlichen Linien südlich von Durazzo herange-
schoben. An unserer Seite kämpfende Abwehrgruppen haben
Verat, Quifino und Pelin besetzt. In diesen Orten wurden
über 200 Genarben infolgedessen gefangen.

Der Stellvertreter des Obersten des Generalstabes

W. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 20. Februar. Amtlicher Kriegsbericht
An der Dardanellenfront warf ein feindliches Panzer-
schiff, das sich in den Küstengewässern von Imbroz befand,
einige unrichtige Beschieße auf Zelle ausart.

Von den übrigen Fronten keine Nachrichten von Bedeu-
tung.

Ein neues deutscher Kriegsschiff.

Rotterdam, 19. Febr. Die "Nachtliche News" veröffentlicht aus
London Gerüchte. Die "Nachtliche News" veröffentlicht aus
London Gerüchte von einem neuen deutschen Panzerschiff, welches voll-
ständig unabhängig sein soll und dessen Eintritt in die
deutsche Seeschiffahrt für den 1. März festgesetzt ist. Es
ist dies ein Unterseeboot, sondern mehr ein Dreadnought-
kreuzer, mit dreizehn Panzer decken, dessen Schiffsräum
mit dem widerstandsfähigsten Material angefüllt sei. Das
Schiff sei sowohl für Granaten wie für Torpedos unver-
wundbar. Die englischen Blätter meinen dazu, die Beschrei-
bung passe auf die großen Unterseeboote, welche Deutschland
gebaut haben soll.

Provinz und Nachbarstaaten.

Tuchern, den 21. Februar 1916.

hpt. Nachmals die verschiedenen Getreidevorräte im
Landkreise Etobal. Man schreibt uns: In welcher Weise
gemäßigt bei der Erörterung über die Lebensmittelver-
sorgung Nachfragen von amtlichen Stellen missbraucht wer-
den, dafür bietet der Fall des Landkreises Etobal, in dem
der Regierungspräsident, Herr Dr. v. Weitzsch, den Land-
wörtern des Kreises Etobal wegen der angelegten Ver-
einlichung von 50 000 Zentnern Weizen schwere Ver-
würfe gemacht haben soll, ein lehrreiches Beispiel.
Der Regierungspräsident hat zwar, wie uns mitgeteilt
wird, bei Gelegenheit der Kriegsstellung die Ergebnisse
der Bestandsaufnahme der letzten Ernte erörtert, aber nicht
den geringsten Tadel über unzutreffende Anmeldungen aus-
gesprochen. Dazu lag es um so weniger Veranlassung vor,
als die Meldungen und Feststellungen von amtlichen Ver-
ordnungen durchzuführen waren waren. Es ist die Entscheidung
in Landkreise Etobal im Juli von Kreisoberpräsidenten
und die Bestandsaufnahme im November durch die Gemeinde
vorher vorgenommen worden, so daß Vereinfachungen
gar nicht möglich waren. Wenn jedoch die Zamarfest-
stellung das sehr ersichtliche Maß von 50 000 Zentnern,
das übrigens nur 7 v. H. der Ernterücklage ausmacht, er-
geben hat, so liegt das einzig und allein daran, daß die
Novembererhebung mangels ausreichender Grundlagen und
wegen der jedem prägnanten Landwirt nur zu gut bekannten
Schwierigkeiten derartiger Schätzungen ein genau zu treffendes
Ergebnis gar nicht ergeben konnte.

Der Regierungspräsident hat infolgedessen lediglich auf
die Bedeutung möglichst schneller und unerschütterlicher Ent-
scheidungen hingewiesen und im Gegensatz zu der offen-
sichtlich tenbenjigen Mitteilung, die die Kunde durch die

ich vermute, das wird das Wichtigste sein, dessen Ihr bedürft.

Als Hendrick van Duyck sich alleine befand, war er zunächst bemüht, sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Er mülerte hierauf das Zimmer und fand zu seiner Befriedigung nicht nur für alle Bequemlichkeit des Körpers geforgt, sondern auch geistige Nahrung in einer Reihe von Büchern, größtenteils historischen Inhalts. Durch das Fenster blickend, überfiel er einen sehr lieblichen Platz, ein Umfeld, der ihn in die beste Stunde versetzte. Nun erst ging er daran, sich umzukleiden und er war kaum damit fertig, als Dirks wieder eintrat und ihm ankündigte, daß Herr von Arcevede ihn erwarre.

Hendrick van Duyck bemerkte, daß das Wesen des alten Hausmeisters förmlicher, fast feierlich geworden war und selbst der Umstand, daß er den Brauhern jetzt Herr nannte, während er ihn bisher Meister genannt hatte, fiel ihm besonders auf und erregte seine Aufmerksamkeit in dem Grade, daß er eine scherzende, fragende Bemerkung darüber machte.

„Warum findet Ihr das wunderbar?“ versetzte Dirks gelassen. „Die meisten der Deutschen und Franken ist Herr Jakob von Arcevede Meister, im übrigen Souve im Rate der Stadt und im Munde der Leute ist er Herr. Den Meister trifft er ab mit dem Ledersturz und zieht den Herrn an dem Sammetmans. 16 Der junge Mann wurde nun in ein geräumiges Gemach geführt, wo er eine reichgedeckte Tafel vorfand.

Außer dem Brauhern, der jetzt das Gemach eines reichen Bürgers trug, befanden sich noch drei Männer in dem Zimmer, in denen Hendrick van Duyck zu seinem größten Erstaunen die beiden Engländer wieder erkannte, deren Bekanntschaft er im „Höven von Flandern“ gemacht hatte.

Der dritte war ein junger Mann in seinem Alter, der den Anknüpfung mit einer gewissen Neugierde betrachtete und eingehend mülerte. Die Aufmerksamkeit der Engländer ließ in Hendrick van Duyck Bedacht aufkommen, denn er konnte es ihnen nicht verzeihen, daß sie ihn so schamlos in der Stunde der Gefahr verlassen hatten. Doch unterdrückte er denselben im Augenblick.

„Hendrick van Duyck“, legte der Brauher, den jungen Brügger Bürgerknecht bei der Hand lassend, „sei nochmals von Herzen willkommen in diesem Hause! Das hier ist mein Sohn Philipp, der künftig deinem Vater, meinem alten Freunde, das sein soll, was Du mit ihm wirst.“

Die beiden jungen Männer reichten sich nun mit einer leichten Verbeugung die Hände. „Die Herren hier, kennt du ja bereits, wenn ich recht berichtet bin und wie ich aus Deinem Munde selbst vernommen habe.“

(Fortsetzung folgt)

Öffentliche Sitzung des Königlich Schöffengerichts in Teuchern vom 18. Februar 1916.

Vorsitzender: Herr Anwalt Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Kaufmann Karl Hoffmann in Teuchern, Herr Wagner, Herr Ernst Gröbe in Teuchern. Staatsanwaltschaft Herr Stadtschreiber Gehrig als Anwalt. Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.

1. Der Schmiebelehrer Kurt Jauß in Naundorf hat in Deuben 20 Stück Zigaretten, 26 Stück Zigaretten und eine Schachplatte, welche Gegenstände dem Bergarbeiter Robert Walter in Naundorf gehörten, unterlagern, weshalb er mit 10 Mk. ev. 2 Tg. Gefg. bestraft wurde.

2. Wegen gemeinschaftlicher und mittels gefährlichen Werkzeugs verübter Missethat wurde der Erdarbeiter Otto Kahlitzig und der Arbeiter Emil Werck beide in Teuchern mit je 3 Monaten Gefg. bestraft.

3. Eine Straffade wird verlegt.

4. Der Bergarbeiter Otto Schmidt aus Teuchern wurde wegen Missethat und wegen Diebstahls zum Nachtheil des Britenabnehmers Albin Witt in Gröben mit 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft und mit 2 Tagen Gefg. bestraft.

5. Verlegt.

6. Mit einem Verweise wurde der Schullehrer Ernst Albin Penndorf in Gröben bestraft, weil er im Monat Dezember 1915 in Oberwerßen drei lupinene Dampfschiffe, dem Schneemühlbesitzer Traugott Koser in Oberwerßen gehörig, entwendet hat.

Neueste Meldungen.

Großes Panzernepel, 21. Februar 1916.

Westlicher Kriegshauptangriff. Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind vor unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straf: Lens—Arros griff er vergeblich an.

Unser Flugzeugschwadron griff mit vielfach beobachteten gutem Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen unter anderem in Tourmes, Hopinghen, Amiens und Auneville an.

Westlicher Kriegshauptangriff. Kleine feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegshauptangriff.

Nichts neues.

Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Küste.

Berlin, 21. Februar. (Mittl.) Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Dover, Baku- und Hafenanlagen sowie ein Gasometer in Lowestoft ansgeligt und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Hauptbeschädigt und Hafenanlagen von Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen, ferner wurden in den Downs zwei Landminen besetzt. Zwei Verwundete und Verwundete durch feindliche Flieger sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgeführt. Der Chef des Admiralsstabes.

Türkischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 20. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen wurden am 18. Februar vier feindliche Kriegsschiffe, die Seddul Barchan und Telfe Durun beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen und wurden sich entfernen. Am 19. Febr. zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Seddul Barch beschuß, dem Feuer zu weichen. Am 17. Februar bombardierte einer unserer Flieger ein bei Madros ankerndes Transportschiff, an dessen Bordsteil ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Bergewaltung Griechenlands.

Das „B. L.“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter aus Athen melden. Mit männlicher Resignation trägt, wie Schulbis in seiner letzten Rede sich ausdrückte, die gebildete Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil der Schaden bei einer anderen, nicht neutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man festhalten, wenn man erwägt, daß ihr Anschlag auf die Zentralmächte die Ernährung des von drei Seiten blockierten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschlag von der öffentlichen Meinung nicht grundsätzlich abgelehnt. Zum unerwartlichen Klug sieht die ganze Armee. Der englische Besatzende mißbraucht seine Macht, um das Land hungern zu lassen.

Vormarich auf Durazzo.

Nach verschiedenen Morgenblättern geht der Vormarich der der 1. und 2. Truppen in Albanien trotz der Schwierigkeiten, die das tiefe Bergland und die Ungangbarkeit der Saumpfade bieten, flott weiter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird für den Bezirk des IV. Armeekorps mit Ausnahme des Herzogtums Sachsen-Altenburg im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

§ 1.

Unter Jugendlichen im Sinne dieser Verordnung sind Personen bedeckt Geschlechts zu verstehen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie nicht dem Heere oder der Flotte angehören.

§ 2.

Jugendliche dürfen keine Wirtschaften besuchen. Gastwirte, deren Vertreter und Angestellte dürfen Wirtschaftsbesuch Jugendlichen nicht dulden.

Unter Wirtschaften sind insbesondere auch zu verstehen: Kaffeehäuser, Konditoreien, Automatenrestaurants, Ertrichungshallen.

Der Besuch von Wirtschaften in Begleitung der Eltern, Erzieher oder deren Vertreter sowie eine notwendige Einkehr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

§ 3.

Jugendliche dürfen nur mit Genehmigung ihrer Eltern, Erzieher oder deren Vertreter und außerhalb der Wohnung nur in deren Beisein alkoholhaltende Getränke zu sich nehmen oder kaufen; das Gleiche gilt für den Genuß von Bran- und Schnapsfabrikat.

§ 4.

Die Verabfolgung von alkoholhaltenden Getränken und Tabak jeder Art an Jugendliche ist verboten. Genuß ist untersagt.

Gastwirte, deren Vertreter und Angestellte dürfen die Verabfolgung von Speisen an Jugendliche nicht verweigern, auch den Preis für solche Speisen nicht davon abhängig machen, daß gleichzeitig Getränke entnommen werden.

§ 5.

Jugendliche dürfen keine Schießplatz-Schaubühnen besuchen auch keine Eingipfelhallen, Angel-Tempel, Jagd-Spezialitäten-Theater, „Varietés“ sowie Sings- und Sprechvortrüge, bei denen kein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft vorliegt.

Die Geschäftsinhaber, deren Vertreter und Angestellte dürfen den Besuch Jugendlichen nicht dulden.

Vom Verbot ausgenommen bleiben besondere Jugendvorstellungen, die als solche von Polizei- und Schulbehörden vorher geprüft und genehmigt wurden. Das Nähere über diese Vorprüfung regeln die obersten Verwaltungsbefehlshaber (Regierungspräsident, Vorgesetzter Amtshauptmann, Amtshauptmann, Amtshauptmann).

Bei Jugendvorstellungen in Schießplätzen müssen den Jugendlichen im Zuschauertraum nach Geschlechtern getrennte Plätze angewiesen werden.

§ 6.

Jugendlichen ist verboten:

- a) das ziellose Auf- und Abgehen wie der zwecklose Aufenthalt auf Straßen und Plätzen.
 - b) die Ausführungsbestimmungen über die Zeit und die in Frage kommenden Orte hat die Ortspolizeibehörde zu erlassen.
- Der Vertreter nach Eintritt der Dunkelheit in öffentlichen Gärten, Anlagen, Waldbereichen, auf ungebauten Straßen, Plätzen, Baustellen und dergl.
- Die näheren Ausführungsbestimmungen hat die Ortspolizeibehörde zu erlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Gleiche Strafe trifft den, der in schuldhafter Weise verabfümt, feiner Bewusstlosigkeit unterliegende Jugendliche zur Verfolgung der Befehle hinsichtlich anzuführen, sowie, den, der zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt.

Gleiche Strafe trifft Witze, Beschäftigten, deren Vertreter und Angestellte, die sich in fahrlässiger Weise zu unvorsichtig, über das Alter der Jugendlichen sich Gewißheit zu verschaffen, ebenso den, der unrichtige Angaben über das Alter der Jugendlichen macht.

§ 8.

Die Verordnung tritt am 20. Februar 1916 in Kraft.

M a g d e b u r g, den 15. Februar 1916.

Der stellvert. Kommandierende General des IV. Armeekorps:

F r h. v. L y n d e r.

General d. Inf. à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit dem Gesetze über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Vom Gewerbebetriebe im Umherziehen (vgl. Titel 3 der Gewerbeordnung) sind ausgeschlossen: Das Feilbieten von Waren sowie das Anbieten von Warenbestellungen und das Anbieten von gewerblichen Leistungen, wenn die Waren oder die gewerblichen Leistungen dem Geben an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gedenkbücher, Umrahmungen, Photographievergrößerungen, Semi-Albumblätter mit oder ohne Fassung und Leinwand).

Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

M a g d e b u r g, den 4. Februar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General.

F r h. v. L y n d e r.

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Speisekartoffelbestandsaufnahme.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 17. Februar 1916 erlaube ich die hiesigen Einwohner die in ihrem Gewahrsam befindlichen Speisekartoffeln am Abend des 23. Februar nach Zentnern genau festzustellen, damit die von uns beantragten Personen am 24. Februar d. Zs. bei ihrem Erscheinen die ermittelten Vorräte in die Liste förmlich eintragen können.

Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

T e u c h e r n, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat. Knobbe.



Montag, den 21. d. M. erhalten wir einen Transport belgischer Spannpferde.

H. Reifert & Sohn, Freyburg a. U.

Fernsprecher No. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Teuchern: Mittwoch, den 23. Febr. abends 7 Uhr. Kriegsbestände. Hr. Leigmann.

Göhlen: Mittwoch, den 28. Febr. abends 8 Uhr. Kriegsbestände. Oberpf. Wangemann.

Am Dienstag, den 22.

Februar hin ich von 2 bis 4 Uhr im Ratskeller Teuchern zu sprechen um in der Erfurtischen Kontursache

Auskunft

zu geben

Landmann, Konkursverwalter

Rechtsanwalt.

Mehrere gute

Arbeitspferde

passend für Deconomen stehen zum Verkauf

Unterrberge 33.

Frische grüne Heringe

empfiehlt

Albert Ronneberger.

5 Mark Belohnung

fähiger denjenigen zu, der mir die Person namhaft macht, die schon mehrere meiner Straßer-Tauben weggeschossen hat.

E. Berger.

Tinte

in allen Farben zu haben bei

Otto Liefers, Papierhandlung.

Statt Karten.

Lina Eule

Edmund Kramer

grüssen als Verlobte.

Im Februar 1916.

Teuchern. Leipzig.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke danken herzlichst

Friedrich Neuhaus u Frau

Frida geb. Billhardt.

Teuchern. Grünwalde.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Btg.
Interaten-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Heftweise 10 Btg. (spätestens vermittels 10 Uhr. Größere un. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Er scheint wöchentlich 2 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wiederjähriger Abonnementpreis: durch unsere Expedition 1 Btg. von unserem Botez ins Haus gebracht 1 RM. 10 Btg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Btg.

Wiederjährige und monatliche Abonnement werden außer in der Expedition, Heftweise 10, auch von unseren Botez und allen Kaffee, Postämtern angenommen.

Antikliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.
Gratisbeilagen: „Ankündigtes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Ankündigtes Beiblatt „Lachpflanz“ (4 seitig).

№ 23.

Dienstag den 22. Februar 1916.

55. Jahrgang

Die russische Duma.

Kallgestellt. Ein russisches Siegesfest. Das Barometer zeigt auf Sturm.

Am Dienstag nimmt die Reichsduma nach sechsmonatiger Unterbrechung ihre Arbeiten wieder auf. Vor einem halben Jahre, zu der Zeit, da sie ihr gehobenes Sittungsfest hätte begehen können, war sie von dem damaligen Ministerpräsidenten Goremykin Gals über Kopf nach Hause geschickt worden. Die freiwirtschaftlichen Kreise der Volkserziehung, wenn man diesen Namen auf die in ihrer Kompetenz aus äußerer beschränkter Körperlichkeit anwenden darf, hatten sich untereinander, die innere wie die auswärtige Lage des Reichs so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Das darf im Bereiche, in dem die Lage und Korruption geistige und untergeordnete Einrichtungen sind, unter keinen Umständen geschehen. Daßer wurden die Abgeordneten schiefmündig gemacht. Goremykin wäre der Mann dazu gewesen, die Duma gänzlich fallzuzustellen und sie äußerlich falllos durch einen Staatsstreich zu beseitigen. In einem derartigen Gemetzel, der amüsant den Ausdruck einer Revolution zur Folge gehabt hätte, fehlte es den möglichen Verhinderern an der Macht. Die Truppen stehen im Felde, sind arg dezimiert und demoralisiert. Es bestand zudem die Gefahr, daß sie die Waffen nicht gegen das rebellierende Volk, sondern gegen die Vertreter der Regierung und gegen die Polizei gerichtet hätten. Goremykin blieb nichts anderes übrig, als aus diesen nahe liegenden Erwägungen die Konsequenzen zu ziehen, die Duma, so lange es ging, auszuscheiden, und als das nicht mehr möglich war, seinen Rücktritt zu nehmen.

Der neue Ministerpräsident Gülmirer ist trotz seines deutschen Namens und seiner deutschen Herkunft derselbe Reaktionär, der sein Vorgänger gewesen war. Er hat jedoch der Regierung noch nicht angedeutet und ist auf ein ministerielles und politisches Programm noch nicht einzuschwören. Er



Schönheit, die furchtbaren Verluste an Taten, Vermundeten und Gefangenen auf den Schlachtfeldern, der Abgang der besten Kräfte des Landes, die Verkehrserschwerungen, der Steuerdruck, die Leuerung und die in vielen Distrikten herrschende Hungernot, das alles wirkt zusammen, um eine Atmosphäre zu erzeugen, die sich nur noch in gemäßigten Entlassungen Luft zu schaffen vermag. Mit der Eröffnung der Duma hebt eine neue Epoche in der Geschichte Russlands an, der die Machtgeber mit Gefahren entgegenblicken. Das politische Barometer zeigt auf Sturm.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 19. Febr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Ypern zum Scheitern.

Am Abend nördlich und nordöstlich von Ypern Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gegrenzten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag

stellenweise härteres feindliches Artillerie- und Minenfeuer.

Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordwestlich Lagny, nahe der französischen Grenze südwestlich von Vitry, stehen deutsche Abteilungen in die feindlichen Stellungen vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und führten mit einigen Gefangenen und zwei eroberten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger greifen den Flugplatz Abele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Deutscher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Großes Hauptquartier am 20. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yperkanal, nördlich von Ypern, wurde die englische Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestärkt. Alle Verluste des Feindes in nördlichen Handgranatengriffen seine Gräben zurückgewonnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Ross entzweigen sich lebhaftere Kämpfe. Der Feind drang bis an den Rand eines unserer Stützpunkte vor.

Südlich von Rebutiere (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolglosen Keinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der südlichen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Vorkampfe südlich von Peronne wurde ein mit 2 Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeltender abgeschossen. Die Anzettel sind tot. Unsere Flieger besetzten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Lunette mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitschi (an der Weresina, südlich von Wischniew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logisch und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen brachten einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südlich von Ypern zum Scheitern. Im Abschnitt nördlich und nordwestlich von Ypern Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gegrenzten Trichter. Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise härteres feindliches Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe. Nordwestlich von Lagny (nahe der französischen Grenze südwestlich von Vitry) stehen deutsche Abteilungen in die feindliche Stellung vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und führten mit einigen Gefangenen und zwei eroberten Minenwerfern zurück. Unsere Flieger greifen den Flugplatz Abele (südwestlich von Poperinghe) sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Zwei englische Schiffe an der Doggerbank vernichtet. Die britische Admiralität hat in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Westlicht in der Nacht zum 10. und 11. Febr. an der Doggerbank in Werke gestellt, indem sie die deutschen Berichte als unmaßgebend bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird von Chef unseres Marine-Admiralstabes festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer „Arabis“ auf Grund einmündiger Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist.

14 000 Reflektoren in London. In London wurde die erste feindliche Stellung der Kammer abgehalten, die über die Reflektoren von Arbeitern durch Londoner Industrielle zu entscheiden hatte. Es wurden laut „B. L.“ nicht weniger als 14 000 Reflektoren eingebracht. In London allein! In dem industriellen Mittelengland wird die Zahl noch erheblich größer sein. Daß das Ergebnis der Dienstpflichtverletzung den Erwartungen nicht entspricht, geht aus der Meldung hervor, die Regierung beschuldigt irgendeine Zwangsmaßregel in der Frage des Vertriebens der Beschäftigten unter dreißig Jahren. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß ein Londoner Blatt behauptet, von einer detaillierten Ansicht der Regierung sei keine Rede.

Die englischen Bischöfe sprechen sich gegen Repressalien anlässlich der Zepellen-Angriffe aus, aus Gründen der Ehre. Nur der Bischof von Bangor stimmt dagegen, indem er erklärte: In diesem Krieg ist zwischen kämpfenden und Nichtkämpfenden gar nicht mehr zu unterscheiden. Fast jeder Mann hilft mit, uns dem Feind gegenüber härter zu

machen, zum Helden und Kämpfer, weil die Munition ungenügend, und in diesem Kriege können wir eben so gut Krieg gegen Frauen und Kinder, indem vorant wird, daß die Blüderung verdrängt werden soll. Wir sollten die Kriegführung unserer Soldaten überlassen und nichts tun, sie zu behindern.

Die Luftkranlage scheint nach letzten Londoner Mitteilungen von der amerikanischen Regierung auf die lange Bank geschoben zu werden. Sollte Anfang schließlich die letzte deutsche Formel für den „Aufstania“-Fall anerkannt, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß die Vereinigten Staaten sich mit der deutschen Ansicht vollständig erklären bzw. einmündigen Handelsverträge als Kriegsschiffen angucken. Demnach habe die Zustimmung von Deutschland erbeten, die Politik des Verensens nicht auf solche Schiffe auszudehnen, die fließend transportieren und deren Benennung nur Verteidigungszwecken diene.

Ein englischer Friedensantrag. Am Unterhaus teilte Arthur Bonjoh ein Zulassungsantrag zur Thronrede, worin der Wunsch ausgeprochen worden soll, daß England bekannt gebe, auf welcher Grundlage es in Friedensverhandlungen eintreten würde. Bonjoh selbst bezeichnet als solche Bedingungen: Räumung der eroberten Gebiete, Anerkennung des Nationalitätsprinzips, Vorbereitung zur Errichtung eines internationalen Gerichtshofs, dem künftig alle diplomatischen Streitfälle zu unterbreiten wären.

Sturm auf das Kabinett Deland. Gehört auf eine lange Reihe von Beschwerden über ältere und neuen Mängel in gewissen für Offiziere wie Mannschaften gleich wichtigen Herbeibetrieben, erneuerten in der Kammer die Radikal-Sozialisten den Ansturm gegen Briand. Dieses lehnte namens des Kriegsministers die weitere Einmischung der Zivilgewalt zur Kontrolle der von der obersten Heeresleitung getroffenen Anordnungen ab und stellte die Verantwortung. Die Regierung wies mit Hocherhebungen Mehrheit. Zahlreiche Oppositionelle enthielten sich der Abstimmung, weil es ihnen unangebracht erschien, Briand aus Vorabend der Partier Diplomatenkonferenz zu führen.

Der Balkankrieg.

Wichtige Fortschritte hat der österreichische Vormarsch in Albanien gemacht. Mit der Eroberung von Ranoja ließen die Oesterreicher südlich von Durazzo in nächster Nähe der Meereshäfen und sperren so für die Verteilung von Durazzo den Vordring in der Richtung gegen Salona. Den Serbarnen gelang es nicht zur Flucht nach der Seezug. Die Einmischung zu Lande ist auf weitem Kreise bemerkenswert.

Der italienische Krieg.

General Cadorna berichtet von Infanterie-Zusammenstoßen, behauptet aber selber nicht, daß die Italiener dabei einen Erfolg gehabt hätten. Der Wiedereröffnung des Parlaments sieht das Kabinett Salanbra mit großer Sorge entgegen.

Der türkische Krieg.

In Mesopotamien zogen sich die Engländer am 21. ein empfindliches Schlagen zu. In Westen wurden türkische Truppen von den Ärkern zurück und erlitten erhebliche Verluste. Vor den Dardanellen setzten sich ein feindlicher Kreuzer und einige Torpedoböte, nahmen aber Reich aus, als ihnen die türkischen Batterien ihren Kurs entzogen. Von dem Fall von Erzerum lag der türkische Bericht nicht, so daß die Petersburger Meldung darüber noch der Bestätigung bedarf.

Die Bedeutung der Eroberung von Erzerum schreie selbst die besonnenen russischen Blätter im Gegensatz zu den ersten übertriebenen Angaben auf ein recht bescheidenes Maß zurück. Die Türken konnten bei dem Abzug von der Festung fast alle leichteren Kanonen mitnehmen. Die Garnison vermochte ebenfalls ihre Hauptstärke retten, weil die Festung nicht belagert, sondern im Sturm genommen wurde. Der Stellung zufolge sich mit einer für die Russen unerwarteten Schnelligkeit. Große russische Verluste sind nachrichtlich. Hebräer kämpften die Soldaten bei 25 Grad Kälte. Die Stunden harrten lange in der Festung aus. Daher ist nicht anzunehmen, daß das russische Oper sofort einen Siegeslauf fortsetzen werde. Zunächst sind Verstärkungen notwendig. Die Heereserregung ist bei dem schwierigen Gelände äußerst gefährlich. Ein Blatt nennt den russischen Erfolg eine Rettung Ägyptens. Die Nachricht wird in den meisten Kreisen Flugblatts mit Ruhe aufgenommen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 19. Februar.

11 Uhr 15 Min. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung und gebietet zunächst die verstorbenen Abgeordneten v. Neumann-Grobenborow (sen.), der das älteste Mitglied des Hauses war.

Die Beratung des Staatshaushalts wird fortgesetzt mit der Besprechung der Fragen des Handels und Geldverkehrs. Ein neu eingegangener Antrag v. Walbahn (sen.) betr. die Erhöhung von staatlichen Beihilfen zur Steuerung der Holz in Dabooten, in denen aus militärischen Gründen der Dabe-